

Der Große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung, 17., neu bearbeitete Auflage, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1976, 768 S.

Im Jahr seines 150. Bestehens legte der Verlag eine Neubearbeitung des *Dudens* vor, nachdem die vorangegangene Auflage (16. Auflage, 1967) dieses 'Volksbuches' uns allen neun Jahre gute Dienste geleistet hat. Das Resultat zeigt: Auch wenn an keiner Stelle etwas im Grundsätzlichen verändert worden ist, konnten zahlreiche Verbesserungen und Aktualisierungen vorgenommen werden, die diesem Handbuch im Interesse jedes Schreibenden von Zeit zu Zeit nottun. Die Bedeutung des *Dudens* muß hier nicht nachgewiesen werden, also kann sich die Rezension auf die Charakterisierung dessen, was die Neuauflage von ihrer Vorgängerin unterscheidet, konzentrieren.

Wenn auch mehr oder weniger alle Teile des Buches von der Bearbeitung erfaßt worden sind, so wird sie am sichtbarsten in seinem Kernstück, dem Wörterverzeichnis. Sofort springt ins Auge, daß erstmals – entsprechend den unter den Kennzahlen 68–91 aufgeführten Regeln – die Silbentrennung bei allen Stichwörtern durch senkrechte Striche angegeben worden ist: *Lin|gui|stik*, *an|dert|halb|jach* usw. Damit konnte der Verlag „einen schon seit mehreren Jahren von den Benutzern geäußerten Wunsch verwirklichen“ (Vorwort). Verändern sich die Konsonanten bei der Trennung gegenüber dem ungetrennten Stichwort, stehen die Silbentrennungsangaben in eckigen Klammern neben dem Stichwort, z. B. *Blattang* [Tr Blatt|tang K 78], *blicken* [Tr blik|ken], *Zollinie* [Tr Zoll|li|nie K 78]. Entsprechend der neuen Funktion des senkrechten Striches werden neuerdings die in Wortgruppen angeordneten Stichwörter durch einen auf Mitte stehenden Punkt geschieden. Durchgeführt sind ferner zwei weitere Neuerungen, die den äußeren Eindruck verändern: Die Betonung wird im Stichwort nicht mehr durch einen Tonpunkt, sondern durch einen Tonstrich unter einem Vokal oder einem Diphthong gekennzeichnet, und das Schluß-s wird von dieser Auflage an nicht mehr kenntlich gemacht, da gebrochene Schriften immer seltener verwendet werden. Insgesamt hat die Übersichtlichkeit durch die Verwendung einer kleineren Drucktype für die Stichwörter etwas eingebüßt.

Auf den zweiten Blick erst werden eine Reihe von Veränderungen sichtbar, die den Bestand des Wörterverzeichnisses und die Arbeit am Einzelwort betreffen. Sie dienen sämtlich dem Ziel, das Wörterverzeichnis den aktuellen Gegebenheiten, die teils durch veränderten Sprachgebrauch, teils durch neue Standards oder gesetzliche Regelungen entstanden sind, anzupassen und die Informationen zum Einzelstichwort noch expliziter als bisher zu geben. Gestrichen worden sind eine Anzahl veralteter oder überholter Wörter (z. B. *Bielbrief*, *Bittag*, *Fischblasenstil*, *Piarist*) und alle Namen von Persönlichkeiten, da hier eine auch nur annähernde Vollständigkeit ohnehin nicht zu erreichen war. Verblieben sind aber „rechtschreiblich schwierige Ableitungen von diesen Namen“ (z. B. *euklidisch*, *schillerisch* od *schillersch*) und die mythologischen Namen (z. B. *Klytämnestra*, *Zeus*) und historischen Geschlechternamen (z. B. *Merowinger*, *Piccolomini*).

Auf den neuesten Stand wurden die geographischen Namen entsprechend der ministeriellen „Instruktion für die Schreibweise geographischer Namen in kartographischen Erzeugnissen der DDR“ gebracht. Manche sind neu hinzugekommen (z. B. *Kursk*, *Simbabwe*), bei anderen wurden aktualisierte bzw. präzisiertere Erklärungen gegeben: *Angola*: 16. Aufl. „portugies. Kolonie in Westafrika“ – 17. Aufl. amlt *Volkrepublik Angola* „im SW Äquatorialafrikas“; *Barth*: 16. Aufl. „On.“ – 17. Aufl. „Stadt im N der DDR“; *Finne*: 16. Aufl. „ein Landrücken“ – 17. Aufl. „ein Höhenzug im SW der DDR“ usw.

Mehrere hundert Stichwörter sind neu in den Duden aufgenommen worden, wobei es sich meist um solche handelt, die „aus verschiedenen Fachgebieten in den allgemeinen Wortschatz“ (Vorwort) übergegangen sind, wie *Binnenhandel*, *Blouson*, *Blutbank*, *Fernsehturm*, *fettarm*, *Finalprodukt*, *Fischereiproduktionsgenossenschaft*, *Intershop*, *Playbackverfahren*, *umweltfreundlich*, *Umweltschutz*, *Umweltverschmutzung*, *Videorecorder* u. v. a.

Daß hier noch dieser oder jener Wunsch offenbleibt (z. B. *Nachnutzung*, *Retrospektive*), ist bei den ständigen Entwicklungen im lexikalischen System und den daraus resultierenden Schwierigkeiten bei seiner Kodifizierung nicht verwunderlich. Bei bereits enthaltenen Stichwörtern sind in vielen Fällen Definitionen, Fügungen und Zuweisungen erneuert oder ergänzt worden, wobei dem fortgeschrittenen Entwicklungs- und Erkenntnisstand nach Möglichkeit Rechnung getragen wurde. So wird z. B. der *Bibliothekar* nicht mehr als „[wissenschaftl.] Büchereiverwalter“ erklärt, sondern als „Mitarbeiter mit Fach- od. Hochschulabschluß in Bibliotheken“, die *Soziologie* nicht mehr als „Lehre von der Gesellschaft, Theorie und Methode zur Erforschung der Gesellschaft“, sondern als „*Gesellschaft* Erforschung komplexer Erscheinungen und Zusammenhänge in der Gesellschaft“.

Viel Detailarbeit ist auf die Überprüfung und die fallweisen Änderungen der grammatischen Angaben verwendet worden, in denen sich zahlreiche Beobachtungen über Tendenzen des Sprachgebrauchs niedergeschlagen haben. Das Spektrum reicht von kleineren Korrekturen (z. B. *Binokel*: 16. Aufl. -s, -[s]/17. Aufl. -s, -) bis zur völligen Neugestaltung ganzer Artikel (z. B. *Finale*). In diesem Zusammenhang ist auch die generell durchgeführte Ausschreibung von Varianten eines Stichwortes erwähnenswert, weil damit erstmals eindeutige Auskunft über die gebräuchlichere von zwei Formen – sie steht an erster Stelle – gegeben wird: 16. Aufl. *birn[en]förmig*, *blöd[e]*, *fiéb[e]rig* – 17. Aufl. *birnenförmig* od. *birnförmig*, *blöde* od. *blöd*, *fiébrig* od. *fiéberig*.

Die Eindeutschung von Fremdwörtern ist maßvoll weitergeführt worden. Besonders auffallend ist das Beispiel *Foto/Photo*, wo zwar weiterhin beide Schreibungen gebracht werden, aber – entsprechend einer sich abzeichnenden Scheidung – jeweils an der alphabetischen Stelle der gebräuchlicheren Form, d. h. *Fotografie* und seine Ableitungen unter F, *Photochemie* (zu „Licht“) usw. unter P.

Nur hingewiesen werden kann hier auf die neue Bearbeitung der Vorschriften für den Schriftsatz, der Hinweise für das Maschinenschreiben sowie des russischen und des griechischen Alphabetes. Kaum verändert ist der Leitfaden, das Regelwerk der deutschen Rechtschreibung, obwohl es hier natürlich vieles zu bereinigen gäbe, selbst wenn man nicht an eine durchgreifende Orthographiereform denkt. Dies war aber nach dem augenblicklichen linguistischen Forschungsstand noch nicht zu bewerkstelligen. Zu hoffen ist, daß es bei einer folgenden Neubearbeitung des *Dudens* möglich sein wird, bereits Arbeitsergebnisse der an der Akademie der Wissenschaften der DDR und an der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock mit Problemen der deutschen Orthographie beschäftigten Germanisten für die Überholung des Leitfadens zu nutzen. Schon mit der linguistisch fundierten Neuinterpretation der geltenden Schreibung wäre viel gewonnen für die leichtere Erlernung und sicherere Handhabung unserer Orthographie.

DIETER HERBERG